

Dietmar Neß, Ingo Marx, Bodo Sandrock

Sportlerleben

hänssler

Inhalt

Danksagung	4
Vorwort	5
16 Sportler, die nicht nur an sich selbst glauben ...	7
Cacau (Claudemir Jeronimo Barretto)	9
Ralf und Anke Schumann	15
Colin Bell	23
Vera Seefeld	29
Filmon Ghirmai	35
Dietmar Herhaus	41
Wynton Rufer	49
Markus Pöttinger	55
Henrik Rödl	61
Dirk Heinen	67
Frank Bachmann	73
Shelley Thompson	79
Daniel Pichler	87
Gerd Heydn	93
Arne Friedrich	99
Der Eine, an den sie glauben	105
Cacau über Jesus	107
Bildnachweis	109
Über die Autoren	111

16 Sportler, die nicht nur an sich selbst glauben

Cacau (Claudemir Jeronimo Barreto)

Sportart:	Fußball
Position:	Stürmer
Verein:	VfB Stuttgart
Geboren:	27.03.1981 in Santo André, Brasilien
Nationalität:	Brasilianer
Wohnort:	Korb
Familienstand:	verheiratet mit Tamara, eine Tochter
Erfolge:	2004 Teilnahme an der UEFA Champions League
	2005 Teilnahme am UEFA Pokal
	2006 Torschütze des Monats September
	2007 Deutscher Meister
	2007 Teilnahme an der UEFA Champions League
Website:	www.cacau.de



Cacau – der „Pastor“

Es ist der 8. Dezember 2001. Ein bis dato unbekannter Spieler mit der Rückennummer 40 schießt den 1. FC Nürnberg bei seinem Gastspiel in Leverkusen mit 1:0 in Führung. Claudemir Jeronimo Barreto, genannt Cacau, reißt sein Trikot hoch und präsentiert Fans, Mannschaftskollegen und Reportern ein ungewöhnliches T-Shirt: „Jesus lebt und liebt dich“ – so kann jeder es deutlich lesen. Der 20-jährige Brasilianer feiert bei seinem ersten Bundesliga-Tor nicht sich selbst, sondern Gott.

Nur zwei Minuten später erzielt sein Landsmann Zé Roberto den Ausgleich für Bayer 04 Leverkusen. Cacau ist enttäuscht, doch dann muss er schmunzeln: Auch Zé Roberto schickt eine T-Shirt-Botschaft durch Fußball-Deutschland: „Jesus liebt dich.“ Auch wenn sie auf dem Platz Gegner sind, der Glaube vereint. Und in der zweiten Halbzeit ist dann wieder Cacau an der Reihe. Mit 2:1 schießt er den Club erneut in Front. Und wieder lupft er das Trikot. Es ist eine der wohl

denkwürdigsten Bekenntnisveranstaltungen im deutschen Fußball.

Am Ende verlieren Cacau und der 1. FC Nürnberg mit 2:4. Doch Cacau hat sich mit seinem Doppelpack in die Herzen der Fans gespielt. Es ist ein rasanter Aufstieg. Wenige Monate vorher hat er noch bei Türk Gücü München gespielt. In der fünften Liga!

Wenn Brasilianer die Bühne der Bundesliga betreten, dann kommen sie normalerweise als Stars. Die Kicker vom Zuckerhut sind in Deutschland gerne gesehen. Cacau hingegen kommt 1999 als Nobody. In seiner Heimat hat er mit Hallenfußball begonnen, spielt dann in einer lokalen Liga, die mit der deutschen Kreisklasse zu vergleichen ist. Er träumt von einem Profivertrag, doch realistisch scheint das nicht – bis sein Trainer in Brasilien einem Freund aus Deutschland von ihm erzählt. Der ist eigentlich Leiter einer Sambaband, hat jedoch einige Kontakte zu Fußballclubs in Deutschland. Gemeinsam mit ihm und seiner Sambagruppe reist Cacau durch Deutschland und die Schweiz. Doch wo auch immer er ein Probetraining macht, gibt es eine Absage.

Schließlich entscheidet sich Türk Gücü München ihm eine Chance zu geben – aber auch erst, nachdem Cacau zum zweiten Mal vorgespielt hat. Endlich kann er einen Vertrag in Europa unterschreiben. Auch wenn die Umstände ganz besondere sind. Ein Deutscher im Tor, neun Türken und ein brasilianischer Stürmer – Cacau versteht auf dem Platz oft nur Bahnhof. Doch er bringt seine Leistung. Und so wird schließlich doch noch ein Proficlub auf ihn aufmerksam. Der 1. FC Nürnberg sichert sich seine Dienste. Eigentlich ist er für die zweite Mannschaft vorgesehen. Dann kommt der „Doppelpack“ in Leverkusen und ein weiterer gegen den VfB Stuttgart. Der Straßenfußballer aus Sao Paulo hat es geschafft. Er hat sich ganz nach oben gekämpft. Es folgen der Wechsel nach Stuttgart, Spiele im Uefa-Cup und der Champions League.

Aber es gibt auch sportliche Rückschläge. Eine Zeit lang muss Cacau mit einem Platz auf der Bank vorliebnehmen. Doch große Töne und lautstarke Stammpplatzforderungen sind seine Sache nicht. Er hängt sich sportlich rein, der Rest ist Sache des Trainers.

Noch als Jugendlicher hätte er sich anders verhalten. Damals lief er schreiend und schimpfend über den Fußballplatz, war aggressiv und jähzornig. Wer ihm heute begegnet, mag das kaum glauben. „Jesus hat mich verändert“, sagt Cacau. „Seit ich mich entschieden habe, mit Jesus zu leben, und weiß, dass er mich liebt, habe ich echten Frieden im Herzen.“

Nach einer sportlich schwierigen Saison beim VfB legen viele ihm einen Vereinswechsel nah. Doch Cacau will nicht weglaufen, sondern sich durchbeißen. Was folgt, ist sein ganz persönliches Fußballmärchen. Cacau erkämpft sich wieder einen Stammpplatz. Und mit ihm erlebt auch der VfB Stuttgart neue Höhenflüge. Am vorletzten Spieltag der Saison liegt Stuttgart nur einen Punkt hinter Titelfavorit Schalke 04. Während die Gelsenkirchener ihr Spiel in Dortmund verlieren, macht der VfB Stuttgart aus einem 1:2-Rückstand beim VfL Bochum noch einen 3:2-Sieg. Den entscheidenden Treffer in der 73. Minute erzielt Cacau. Er krönt damit eine famose Leistung und wird vom Sportmagazin „kicker“ zum Mann des Tages gekürt. Cacau lässt seinen Tränen freien Lauf. Das Durchhalten hat sich gelohnt. Eine Woche später hält er tatsächlich die Schale in der Hand. Ein Meisterstück, mit dem kaum jemand gerechnet hat. Wie eng aber Freude und Leid beieinander liegen, erlebt Cacau nur eine Woche später beim DFB-Pokalfinale gegen den 1.FC Nürnberg. Kurz nachdem er das 1:0 für den VfB erzielt hat, wird er aufgrund einer Kurzschlussreaktion mit der roten Karte vom Platz gestellt. Stuttgart verliert und Cacau fühlt sich schuldig. „Es tut mir sehr leid, auch für die Mannschaft. Es hätte nicht passieren dürfen.“

Trotz allem, Cacau bleibt Cacau. Das Wichtigste in seinem Leben ist der Glaube an Jesus, egal, ob er nun gerade die Bank



Cacau am Ziel seiner Träume: Der Stürmer feiert die Deutsche Meisterschaft 2007 mit dem VfB Stuttgart.

drücken muss oder als Deutscher Meister gefeiert wird. Auch heute würde Cacau beim Torjubel gerne noch per T-Shirt seine Begeisterung für Jesus zeigen. Doch das ist in der Bundesliga mittlerweile verboten. Am Predigen hindert ihn das nicht.

Eine Turnhalle in der schwäbischen Provinz. Hunderte von Jugendlichen sind gekommen, um einen echten Fußballprofi zu erleben. Vorne auf der Bühne steht Cacau. Ganz alleine, mit einem Mikrophon in der Hand. Er erzählt aus seinem Leben und die jungen Zuhörer kleben an seinen Lippen. Hier geht es nicht um Fußball, sondern um Gott. Cacau schwärmt nicht von der Profikarriere, sondern vom ewigen Leben:

„Jesus will uns ein Leben schenken, das über den Tod hinausgeht. Das ist eine Sache, die unabhängig vom Fußball ist, unabhängig von Erfolg, unabhängig von Toren. Und das ewige Leben ist nicht nur für mich, weil ich Fußballer bin, es ist auch für dich. Die Bibel sagt: Jesus ist für die Welt gestorben. Nicht



Cacau Dank an Jesus

nur für mich, nicht nur für einen, der ganz oben steht, sondern für uns alle. Jesus ist für dich gestorben – aus Liebe. Er hat dich gesehen. Und er weiß ganz genau, wer du bist. Vielleicht sagst du: ‚Ja, der Profifußballer da oben, der kann alles erzählen.‘ Aber ich sage dir die Wahrheit, weil es in der Bibel steht: Jesus liebt dich und er hat einen Plan für dein Leben.“

Welchen Plan Gott noch für seine eigene Karriere hat? Cacau weiß es nicht. Doch er vertraut ganz darauf, dass es ein guter Plan ist, ob in der Bundesliga oder in der Kreisklasse, ob mit oder ohne Stammplatz, ob er fromme T-Shirts tragen darf oder nicht. „Denn“, so Cacau, „sie können Jesus von meinem T-Shirt nehmen, aber nicht aus meinem Herzen.“

Dann rief Jesus seine Jünger und die Menge zu sich. „Wenn jemand mir nachfolgen will“, sagte er, „muss er sich selbst verleugnen, sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen. Denn wer versucht, sein Leben zu bewahren, wird es verlieren. Wer aber sein Leben um meinetwillen und um der guten Botschaft willen verliert, wird es retten.“

Die Bibel. Markus 8,34-35

Diese Verse sagen mir, dass es nicht wichtig ist, was ich hier auf der Welt gewinne, sondern was ich für Jesus mache.

Das bedeutet nicht, dass mir mein Beruf nicht wichtig ist. Natürlich freue ich mich über sportliche Erfolge und ich gebe dafür im Training und im Spiel alles. Erfolge im Sport sind aber vergänglich.

Wenn du Jesus in dein Leben einlädst, bekommst du etwas mit ewigem Wert. Es ist im Gegensatz zu sportlichen Erfolgen nicht vergänglich. Ein besseres Lebensfundament gibt es nicht. Ich habe vor Jesus einen Wert, unabhängig von Menschen oder sportlichen Erfolgen.

Wer sein Leben retten will, der wird sich selbst verlieren. Wer aber sein Leben in dieser Welt aus Liebe Jesus anvertraut, der wird ewig mit Jesus zusammen sein.

Cacau